

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Colinearität in Geisterbahnen**

1. Colinearität, wie sie in Toth (2016) mit Hilfe von qualitativen Funktorkategorien dargestellt worden war, beruht in ihrer elementarsten Form auf einer ontischen Struktur der Form

$$C = [X_\lambda, Y_Z, Z_\rho],$$

worin entweder  $X, Y, Z \in (S^* = [S, U, E])$  (vgl. Toth 2015) oder  $X, Y, Z \in (B = [(2.1), (2.2), (2.3)])$  (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80) gilt. Einfach ausgedrückt, kann man Colinearität im Sinne einer "seitlichen" Zentralitätsrelation auffassen und entweder ontisch mit Hilfe der triadischen Systemrelation oder semiotisch mit Hilfe der triadischen Raumsemiotikrelation bestimmen. Das wiederum elementarste ontische Modell ist ein  $C$ , in dem  $X$  und  $Z$  Zeilen von Häusern (Systemen) und  $Y$  eine Straße (Abbildung) ist.

2. Es dürfte vorab klar sein, daß Geisterbahnen aus sämtlichen bisher untersuchten Formen von Colinearität herausfallen. Erstens gibt es bei ihnen keine rein systemexterne Colinearität, sondern mit Ausnahme des sog. Bahnhofs nur rein systeminterne. Der Bahnhof einer Geisterbahn stellt somit eine Kombination von systemexterner und systeminterner Colinearität dar. Zweitens folgt aus der Tatsache, daß das Innere einer Geisterbahn notwendig rein systeminterne Colinearität aufweist, daß alle drei Teilrelationen von  $C$  konstant sind, denn  $Y$  ist die fixe Position des Gleises, das den Wagen führt, und  $X$  und  $Z$  sind im ontischen Falle weder Systeme, Umgebungen und Abschlüsse und im semiotischen Falle weder Systeme, Abbildungen und Repertoires, sondern Ränder, und zwar entweder zwischen solchen zwischen Systemexternität und Systeminternität oder zwischen Systeminternität. Die letzteren werden während des Aufbaus der Bahn meist durch Tücher oder Paraventartige Abschirmung realisiert. Ferner gibt es in manchen neueren Geisterbahnen Tunnels, welche eine sekundäre Erzeugung systeminterner Ränder ausschließen. Drittens ist, ähnlich wie im Falle von unmöblierten und möblierten Wohnungen, zwischen dem Zustand einer Geisterbahn vor und nach der Installation der Geister zu unterscheiden. Vor der Installation gibt es system-

intern ausschließlich reine Teilsystemrand-Colinearität. Nach der Installation bilden die Geister, die übrigens relativ zu  $Y \subset C$  in einer Unten-, Oben-, Links- oder Rechtsrelation, selten am gleichen ontischen Ort  $\omega$  kombiniert, plaziert sein können, colineare Teilrelationen  $[X, Z] \subset C$ , von denen nur jenes  $X = f(\omega)$  oder  $Z = f(\omega)$  teilsystemrand-colinear ist, wo sich kein Geist  $\Omega = f(\omega)$  befindet. Viertens könnte man hinzufügen, ist bei Geisterbahnen, da sie nicht nur ein-, sondern auch mehrstöckig auftreten, ordinationstheoretische Colinearität aufweisen, d.h. es gibt eine Abbildung der Ordinationsrelation  $O = (\text{Koordination, Subordination, Superordination})$  auf die Colinearitätsrelation der Form  $f: O \rightarrow C$ .

## 2.1. Systemextern-systeminterne Colinearität



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel

## 2.2. Systeminterne Colinearität

### 2.2.1. Koordinative Colinearität

#### 2.2.1.1. Reine Rand-Colinearität



Ehem. Geisterbahn von Bruno Hersche (Zürich)

#### 2.2.1.2. Objekt-Rand-Colinearität



Ehem. Geisterbahn von Bruno Hersche (Zürich)

## 2.2.2. Subordinativ-superordinative Colinearität

### 2.2.2.1. Reine Rand-Colinearität



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel

### 2.2.2.2. Objekt-Rand-Colinearität



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel

## Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zu einer triadischen System-Definition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Colineare ontische Funktorkategorien I-XLVIII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

3.4.2016